

Von Lisa Marie Wimmer

Jetzt müssen wir hier noch etwas lösen, und dann sollte es funktionieren.“ Marc de Terra setzt behutsam den Kolben an die grüne Platine an, es dampft kurz, Lötzinn schmilzt. Dann legt er die Batterien ein und macht den Walkman an. „It's now or never“ von Elvis erklingt, de Terra nickt und sagt zufrieden in gepflegtem Dialekt: „Er spuid wieder.“

Was der 57-jährige Neurieder gerade bekommen hat, können heute nur noch sehr wenige; sein Beruf des Radio- und Fernsehtechnikers ist inzwischen ein Relikt aus vergangenen Zeiten. De Terra zählt sich selbst zu einer „aussterbenden Spezies“. Ausgebildet wird der Beruf heute nicht mehr, denn Reparaturen von Radio- und Fernsehgeräten würden kaum noch in Auftrag gegeben, sagt der Neurieder. Stattdessen landeten kaputte Geräte heute im Müll.

Marc de Terras Werkstatt lässt die Herzen von Technik-Begeisterten höherschlagen. Dort türmen sich alte Plattenspieler, Kassettenrekorder, CD-Player, Röhrenradios und Walkmans. „Ich repariere sozusagen alles, was man in eine Steckdose stecken kann“, erklärt de Terra seinen Beruf. Für eine schwedische Zahnarztfirma richtet er beispielsweise Ultraschallgeräte her, gerade hat er einen alten Beamer aus dem Münchner Jagdmuseum auf der Werkbank liegen. Der Beamer braucht neue Lüfter. Für de Terra keine große Sache. Innerhalb von Sekunden hat er erkannt, wo es bei dem Gerät hakt.

Große Ketten raten den Leuten zum Wegwerfen, doch oft ist das nicht nötig

„Prüfung bestanden“, hätte man da früher gesagt. Denn bei der Gesellen- und Meisterprüfung gab es immer eine zeitliche Vorgabe, wie lang man benötigen darf, um einen Fehler in einem kaputten Fernseher oder Kassettendeck zu finden. 16 Minuten waren es bei der Gesellen-, zwölf bei der Meisterprüfung, erinnert sich de Terra. Doch nicht immer ist die Fehlersuche so einfach. Erst kürzlich saß der Neurieder vier Stunden an einem Fernseher. „Dann musste ich aufhören und die Sache mal weglegen“, sagt er. Denn seine Erfahrung hat gezeigt: „Manchmal schaltet man dann am nächsten Tag das Licht an – und schon sieht man den Fehler sofort.“

Seit 1999 gibt es die Ausbildung zum Fernseh- und Radiotechniker nicht mehr. Abgelöst wurde sie von dem Ausbildungsberuf des Informationselektrikers, der theoretisch viel breiter aufgestellt ist und die Betreuung unter anderem von IT, Bürosystemtechnik, Alarmanlagen, Hardware und Software umfasst.

„Dass man Geräte öffnet und sie repariert, das gibt es heute gar nicht mehr“, sagt de Terra. Ihm zufolge ist die Nachfrage einfach nicht mehr da. Stattdessen werde das billig produzierte „Chinazeug“, wie es der Bayer in Cowboystiefeln nennt, einfach weggeschmissen. Und Ersatzteile, um neue Geräte überhaupt erst reparieren zu können, gebe es kaum noch. „Bei einem Philips-Fernseher kann man von Glück sprechen, wenn man während der

Garantiezeit noch ein Ersatzteil bekommt, danach gibt es gar nichts mehr“, so der 57-Jährige.

Seit 49 Jahren schaut er in die Röhre, schraubt und lötet an altersschwachen Verstärkern, Tunern und Tonbandgeräten. Wie er dazu gekommen ist? „Ich wollte immer wissen, wie es innen aussieht“, sagt de Terra: Schon als Kind baute er sein Kassettensradio auseinander, mit dem er so gern Pummel hörte. 20 Jahre lang hatte der Neurieder einen Laden im Münchner Stadtteil

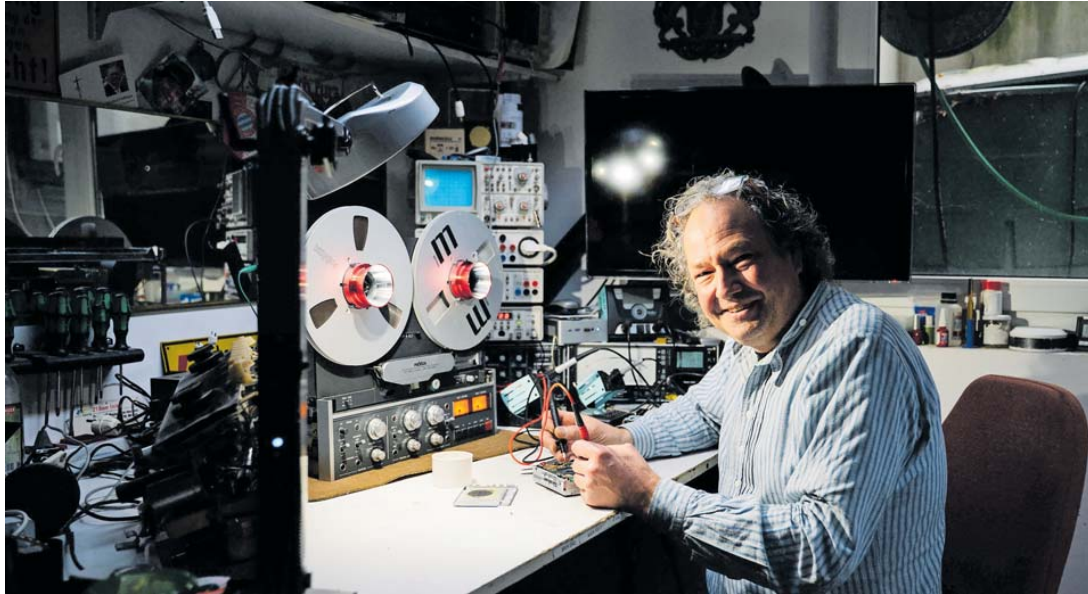
Nymphenburg. Als nach einer Renovierung des Hauses die Miete für ihn zu teuer wurde, verlagerte er sein Geschäft in sein Wohnhaus nach Neuried. Dort hat er sich eine Werkstatt eingerichtet.

Nachmittags werkelt de Terra im Keller an den kaputten Geräten, die man ihm bringt. Vormittags ist der Radio- und Fernsehtechnikermeister in und um München unterwegs, holt Kaputttes ab, programmiert Router, stellt Fernseher ein und installiert Kabelanschlüsse oder tüftelt an Ort und Stel-

le. Meist werden diese Dienste von älteren Personen angenommen, die dankbar sind für den Hausbesuch. Oft reiche aber schon ein Anruf oder ein fachmännischer Knopfdruck, um das ein oder andere Gerät wieder zum Laufen zu bringen, erzählt de Terra. Und manchmal kann der Techniker schon aus der Problemschilderung herausören, welches Gerät jemand zu Hause hat. Bei dem Anruf: „Mein Fernseher schaltet immer wieder auf schwarz-weiß um“, weiß er etwa genau: „Das ist ein Grundig.“

Operateur am offenen Gerät

Marc de Terra gehört einem aussterbenden Berufsstand an. Der Radio- und Fernsehtechniker macht sich die Mühe und rettet kaputte Elektrogeräte vor ihrem heute vorgezeichneten Schicksal – der Verschrottung.



Marc de Terra repariert in seiner Werkstatt in der Würmtal-Gemeinde Neuried einen Walkman. In letzter Zeit bringen Kunden ihm immer häufiger alte Geräte wie dieses, mit denen sie ihre geliebten Kassetten von früher anhören können. Und die sind laut dem Radio- und Fernsehtechniker wieder schwer im Kommen. Besondere Walkmans hat der gelernte Radio- und Fernsehtechniker ebenfalls in seiner Sammlung.

FOTOS: SEBASTIAN GABRIEL



plett auf Wegschmeißen ausgelegt“, sagt der Neurieder. Dabei könne man viele Dinge retten: „Aber das wissen wenige.“

Wenn etwa ein Kunde mit einem kaputten Verstärker aus den 80er-Jahren zu ihm kommt und einen neuen möchte, schaut de Terra lieber einmal genauer über den Alten. „Weil das Neue kommt fast alles aus China“, sagt er. Da sei es gescheiter, man repariere die alte Anlage. Denn früher sei die Qualität besser gewesen, was sich auch in der Lebensdauer ausgezahlt habe. Natürlich gebe es auch heute kostspielige und hochwertige neue Geräte. „Aber deswegen“, so de Terras Erfahrung, „muss es auch nicht besser sein“. 40 Euro verlangt der Neurieder für die Erstdiagnose, wenn er also ein kaputttes Gerät öffnet und nachschaut, wo es hapert: „Aber wenn es a rechtes Glump ist und sich das Aufmachen gar nicht erst rentiert, sag' ich es den Leuten schon ehrlich.“

Die Restaurierung alter Radios aus den Jahren von 1920 an ist die große Leidenschaft des 57-Jährigen. Wer mit solchen Schätzen hantiert, muss sich mit Röhrentechnik auskennen, das hatte sogar de Terra nicht mehr in seiner Ausbildung gelernt. Ralf Velasco, ein ehemaliger Kollege, der heute weit über 80 Jahre alt und in Rente ist, führte den Neurieder in die Geheimnisse ein. „Beim Klang von so einem alten Radio – da können sich alle neuen Radios weghauen“, sagt der 57-Jährige begeistert: „Da kommt ein Sound raus – das ist einfach der Wahnsinn!“

Heute baut der Neurieder in die Oldtimer sogar Bluetooth oder Internetradio ein, was dann über die alte Technik abgespielt werden kann. Wenn der gebürtige Münchner über die alten Geräte spricht, dann sprudelt es nur so aus ihm heraus. Begeistert erzählt er etwa von den alten Kassettendecks von Revox, die man heutzutage auf Ebay für Tausende Euros kaufen kann. „Wenn man einen Mitschnitt aus dem Radio aufnehmen will, gibt es heute kein Gerät, mit dem das anständig geht“, sagt er: „Und natürlich sieht es cool aus, wenn da ein Ding steht, wo sich was dreht.“

Kassetten und die passenden Rekorder und Walkmans dazu sind laut dem Neurieder aktuell stark im Kommen. „Die Leute wollen ihre alten Schätze wieder anhören“, so de Terra. Er hatte schon einige Mütter als Kundinnen, die ihm die alten Kassettensrekorder zum Reparieren brachten, mit denen sie ihren Kindern ihre Kassetten vorspielen wollten. Gewisse Sony-Walkman-Modelle, wie beispielsweise der „My first Sony“ werden aktuell online für 200 Euro und mehr gehandelt.

Während die Kasette einen Aufschwung erlebt, sei die Schallplatte schon länger wieder im Kommen. Kürzlich brachte ein junger Student eine stylische Anlage mit Radio und Plattenspieler von Braun, die seiner Mutter gehört hatte, zum Reparieren vorbei. „Der hatte wirklich keine Ahnung, wie das funktioniert“, erinnert sich der Techniker. „Wie, welche Nadel?“ soll der 20-Jährige gefragt haben. „Das hat mich echt schockiert, dass er so gar keine Ahnung hatte. Aber klar, das war noch eine andere Zeit, als es Plattenspieler gab“, sagt der Neurieder. Bei der Anlage des Studenten tauschte de Terra also die Tonabnehmermadel aus und reinigte die Lautstärke-regler. Und der Student war begeistert: von seinem neuen alten Plattenspieler.